

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 70.

Danzig, Montag, den 28. März 1887.

15. Jahrgang.

× Die Stellung der verschiedenen Parteien zum neuen Kirchengesetze.

Obwohl infolge des einstimmigen Beschlusses des Senatorenkonvents, der von dem Präsidenten angenommen worden ist, die Kirchenvorlage im Abgeordnetenhaus erst nach Ostern zur Beratung kommt, wird in der Presse die Stellung der Parteien zu der kirchenpolitischen Vorlage doch bereits mit großer Lebhaftigkeit erörtert. Bischof Kopp hat am Sonnabend ausdrücklich erklärt, wie schwer ein Votum für die unzureichend verbesserte Vorlage ihm werde, und er hat dann sein Ja nur unter der ausdrücklichen Hoffnung abgegeben, daß im Abgeordnetenhaus „doch noch den Wünschen der Katholiken entsprochen werde.“ Diese Erklärung berechtigt das Zentrum nicht nur zur Einbringung von Verbesserungsanträgen, sondern verpflichtet es gerade dazu. Da die Verbesserungen wohl kaum im Plenum anzubringen sind, so dürften die Herrenhausbeschlüsse zunächst nach der ersten Lesung an eine Kommission verwiesen werden, wo das Zentrum seine Amendements geltend machen wird. Über die Tragweite und Form derselben hat die Zentrumsfraktion natürlich noch keinen Beschluß gefaßt. Indessen dürfte die Wiederaufnahme der Kopp'schen Anträge, soweit dieselben im Plenum abgelehnt sind, das Minimum der Zentrumsanträge bilden. Das betrifft namentlich den Einspruchsparagraphen, dessen jetzige Fassung mit allen bisherigen authentischen Erklärungen der päpstlichen Noten, und besonders der einschlägigen Wiener Depeschen, im Widerspruch steht. Ist so dem Zentrum die Verhaltungslinie durch die Natur der Sache vorgezeichnet, so herrscht bei den übrigen Parteien noch viel Wirrwarr, und namentlich steht die Haltung der Nationalliberalen noch nicht fest. Es wiederholt sich eben die Zauderperiode des Vorjahres, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt im Herrenhause ein anerkannter Führer der nationalliberalen Partei, Herr Miquel, eine andere Haltung eingenommen hat. Im Vorjahre stimmten alle Nationalliberalen, mit Miquel an der Spitze, gegen das Gesetz; dieses Jahr dagegen hat Miquel, wie sich die „Kreuzzeitg.“ ausdrückt, „den Mut gefunden“, für die Vorlage zu stimmen. Aber, da Miquel eigentlich nie zu den Kulturkampfsfanatikern gehörte und im Vorjahre trotz mancher Opposition dem Bischofe von Fulda auch manchen Dienst durch Klarstellung der Sache erwiesen hat, so fragt es sich, ob das Miquel'sche Beispiel bei seiner nationalliberalen Gefolgschaft Nachahmung finden wird, oder ob diese es vorziehen wird, dem kulturkämpferischen Professorenium zu folgen. Dieses wünscht zwar nicht die Vereitelung des Gesetzes, aber die Nationalliberalen sollen ihre Hand davon lassen, selbstverständlich, um später desto skrupelloser neue Kulturkampfsgeetze befürworten zu können. Nun macht

allerdings der Moniteur der Kartellbruderschaft, die „Post“, alle Anstrengungen, um die Nationalliberalen für die Herrenhausbeschlüsse zu gewinnen. Drei Dinge vor allen werden von dem freikonservativen Blatte den zum Streite hinneigenden Nationalliberalen zu Gemüte geführt, um sie für das Gesetz günstig zu stimmen: 1) die hervorragende Bedeutung desselben für die Sicherheit nach außen und den Frieden im innern; 2) die Befreiung der „friedliebenden Katholiken von dem Windthorst'schen Parteibann“ und 3) endlich die Verhinderung von Verbesserungsanträgen des Zentrums, ja die von der „Post“ als dienlich proklamierte Verschlechterung besonders der Ordensbestimmungen. Die schlaue „Post“ vergißt dabei nur das wichtigste. Gelangen die kath. Verbesserungsanträge nicht zur Annahme, so wird die Mißstimmung des katholischen Volkes, auf die Bischof Kopp so oft hingewiesen hat, nicht schwinden, sondern noch eher unter dem Eindruck der Enttäuschung der letzten Wochen wachsen, und von Wiederherstellung des „inneren Friedens“ kann keine Rede sein. Wenn selbst ein so friedlicher Bischof wie der Oberhirt auf dem Stuhle des hl. Bonifazius nur in der bestimmten Erwartung von Verbesserungen sich für ein Ja entschloß, was würde da das kath. Volk bei Ablehnung der Verbesserungen oder gar bei Verschlechterungen sagen? Was endlich die Konservativen betrifft, so bleibt die „Kreuzzeitung“ bei ihrer Kompensationsforderung, an der auch der „Reichsb.“ festhält. Wird die kath. Kirche freier, sagen die Konservativen, so muß auch unsere Kirche eine größere Selbständigkeit erhalten. Wie oft soll man aber demgegenüber betonen, daß das Zentrum den Protestanten das vollste Maß der Unabhängigkeit ihrer Kirche vom Staate gönnt und dazu mitzuwirken voll und ganz bereit ist? Eins aber mag man von uns nicht fordern: den Verzicht auf jede Geltendmachung weiterer Rechte. Die Generalquittung unterschreiben wir nicht.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 26. März.

In zweiter Lesung wurde die Novelle zum Reichsbeamten-Gesetze angenommen, nach welchem künftig die Entscheidung über Pensionierungs-Anträge von den obersten Reichsbehörden an die oberen Reichsbehörden übertragen werden kann. Einziger Redner war hier der Abg. Hahn (kons.), der eine redaktionelle Aenderung beantragte, welche auch durchdrang. Alsdann wurde der Entwurf über den Verkehr mit Kunstbutter, wonach die Kunstbutter als solche jedermann erkennbar gemacht werden soll, an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Der Gesetzentwurf wurde vom Direktor des Reichsgesundheitsamts Köhler vertreten, aus dem Hause sprach sich gegen die Vorlage

niemand aus. Die Deutschfreisinnigen acceptierten den Gesetzentwurf, wie er ist, während die Redner anderer Parteien zum Teil entweder eine Verschärfung der Vorlage, oder eine anderweitige Umgestaltung derselben wünschten. Zum Worte kamen alle Parteien, nur die Polen sprachen nicht. Vom Zentrum sprach der Abg. Graf Hoensoebroek, welcher im Interesse der Landwirtschaft eine Verschärfung einzelner Bestimmungen der Vorlage wünschte. Der Präsident setzte die nächste Sitzung auf Montag (heute) 11 Uhr an mit der Tagesordnung: dritte Lesung des Etats. Auf Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst wurde auch die definitive Wahl des Präsidiums auf die Tagesordnung gesetzt, damit das Haus sich möglichst bald vertagen könne.

Brenschischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 26. März.

Die Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz wurde in dritter Lesung unverändert angenommen. Ebenso wurden in dritter Beratung ohne jede Debatte folgende Gesetzentwürfe angenommen: Der Gesetzentwurf, betreffend das Teilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts; das Gesetz, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts vom 20. Mai 1885; der Gesetzentwurf, die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken betreffend, und der Entwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Trebbin. Es folgte die Beratung des Antrages der Abgeordneten Dr. Lieber, Hitze und Letocha wegen Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten. Derselbe ist in der Kommission angenommen in folgender Fassung: „Die königliche Staatsregierung zu eruchen, zur wirksameren Erreichung der Aufsichtszwecke eine angemessene Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten (Reichsgewerbeordnung § 139b) sowie eine Verkleinerung einzelner Aufsichtsbezirke herbeizuführen.“ Der Kommissionsantrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Staatsminister v. Bötticher sprach mit Festigkeit gegen die Annahme des Kommissionsantrages. In der Kommission war der Antrag mit neun gegen eine Stimme angenommen worden. Während die Delegierten der Nationalliberalen (v. Gynern und Dürre) in der Kommission gegen den Antrag gesprochen hatten, stimmte Sonnabend die ganze Partei mit wenigen Ausnahmen für denselben. Tramm und Reinhold ernteten scharfe Angriffe, sowohl von dem Minister, wie von der rechten Seite (Münningerode). Es war höchst interessant, wie Zentrum, Nationalliberale und

[46]

Via Rose.

Roman von Karl Armand.

(Schluß.)

Sein Blick strahlte auf, — er suchte den ihren, der fast scheu am Boden haftet. „Ich danke Dir,“ sagte er weich, „aber die größte Freude ist mir, daß mein Weib mir eine solche machen wollte.“

Er hatte jedes seiner Worte betont; sie sieht nicht auf, versteht sie denn den Sinn derselben nicht?

Er beugt seine Gestalt zu ihr herab und fährt, den Arm um ihre Gestalt legend, in bewegtem Tone zu sprechen fort:

„Ja, Therese, laß mich es Dir heute endlich sagen, was mir so lange schon auf den Lippen schwebte: — vor dem Bilde des Mädchens, das mir zum Sterne geworden, dessen Licht mich die Blume erkennen ließ, die geschaffen war, um an meinem Herzen zu blühen: aus der treuen Freundschaft, die ich Dir einst geboten, ist treue Liebe geworden, — sage mir, daß es noch nicht zu spät ist, mir die Deine zu erwerben.“

„Edgar!“

Das blonde Haupt sinkt an seine Brust, und mit einem Ausdruck hingebender Zärtlichkeit hebt die Fürstin die schönen Augen, in denen selige Thränen schimmern, zu ihm empor.

„Du brauchst sie nicht erst zu erwerben,“ flüstert sie mit glücklichem Lächeln, „sie war ja immer — immer Dein!“

Innig umschlungen richten die beiden Gatten ihre Blicke auf das idealschöne Mädchenbild vor ihnen, das sich zu beleben scheint unter dem warmen Sonnenstrahle, der eben jetzt darüber hingleitet. Fast könnte man glauben, die schlanken, lilienweißen Hände würden sich heben, um die

Rosensülle, die sie halten, über die beiden Glücklichen auszustreuen, durch deren Herzen in diesem Augenblicke überwältigend dasselbe Gefühl strömt. Ein heißer Segenswunsch für Via Rose entquillt dem Munde der Fürstin, in welchen still und fest Fürst Edgar einstimmt.

Und sie, der derselbe gilt: Via Rose, ist auch sie glücklich? Wir wollen die Thatfachen sprechen lassen.

Es ist ein trauliches Erkerzimmer im waldumrauschten Forsthaufe, wohin wir jetzt den Leser führen. Der Förster hat es eigens nach dem Garten hinaus bauen lassen für sein junges Weib, und er hat alles darin zusammengetragen, was zartliebende Fürsorge erfinden kann, um den Aufenthalt darin traut und anheimelnd zu machen.

Auch dort sind die Fenster geöffnet, den Frühlingsodem einziehen zu lassen, mit dem die blühenden Weidenstücke, die das Gesimse füllen, ihren leisen Duft vermischen. Auf ihrem von dufstigen Vorhängen umgebenen Lager ruht die junge Herrin des freundlichen Gemaches und läßt ihre Blicke mit dem Ausdruck seliger Freude auf der zierlichen Wiege haften, die neben ihrem Lager steht.

Vorsichtig streckt sie die schmale Hand aus und hebt leise, leise den Schleier von derselben, um einen Augenblick den holden, kleinen Schläfer zu betrachten, der drinnen im schneeigen Linnen träumt, und auf dessen rundes Gesichtchen der Schlummer zarte Rosen gemalt hat. Wenn die Gattin vielleicht noch nicht immer ungeteilt glücklich zu sein vermochte, — die junge Mutter, die dort entzückt die Hände faltet, um Gott für das holde Wunder zu danken, das er ihr beschert hat, ist es sicher voll und ganz.

Von ihres Kindes Wiege, über die Via Rose nur zögernd wieder den Schleier breitet, gleiten ihre Blicke durch den geschmückten Raum, in dem sich ihr überall des

Gatten sorgende Hand verrät. Die beiden Ecken gegenüber hat er, während sie schlief, mit Gruppen breitblättriger Farren, aus denen hier und da der träumend geneigte Kelch einer Kalla hervorschimmert, gefüllt, damit ihr Auge beim Erwachen sich ins Grüne versenken könne. Und weiter schweifen ihre Blicke durch die ephraumlauten Bogenfenster hinaus in den blühenden Garten, und darüber hinweg ins dämmernde Walddunkel.

Sie hatten lange auf einer hohen, im Sonnenlichte purpurn schimmernden Baumkrone, die, alle anderen Wipfel überragend, weithin sichtbar ist, und während sie unverwandt darauf hinschaut, tritt ein wehmütiger Zug in Via Roses frohes Antlitz.

Drüben die Korbhuche am Waldsee rauscht ja über ihres Vaters Grab! — Giulio Goldini hat noch viele schöne Tage voll unvergeßlicher Stunden mit seinen Kindern erlebt und ist dann sanft und kampfslos eingeschlafen. Vor seinem Tode ist ihm noch ein hohes Glück zu teil geworden: in den letzten Monaten seines Lebens sank der Schleier der Blindheit von seinen Augen, und er sah — seine Cäcilia, sein schönes, heißgeliebtes Kind! Den Blick bis zuletzt auf ihr süßes, liebevolläres Antlitz gerichtet, ist er still hinübergegangen zum ewigen Lichte. Seine Kinder haben ihn auf seinen Wunsch unter dem Hügel am Weiher, den der gute Pfarrer vorher eingeseget hat, gebettet, dort, wo er Via Rose wiedergefunden, und täglich gehen sie dorthin, sein Grab mit Blumen zu schmücken.

Dorthin ist auch Walter soeben gegangen, um die reichen Vorbeerspenden, die zum Jahrestage seines Todes für des Künstlers Gruft aus der Residenz gesandt worden, darauf niederzulegen.

Via Roses Blicke wenden sich der Thüre zu, die jetzt

Freisinnige zustimmten. Auf der Rechten trennten sich Stöcker, Hammerstein und Kropatschek von der Partei und stimmten ebenfalls für den Kommissionsantrag. Dr. Dieber vertrat mit gewohnter Meisterschaft den Standpunkt des Zentrums, Abg. Hitze als Berichterstatter konstatierte den Gegensatz zwischen den Versicherungen des Wohlwollens des Ministers und der praktischen Betätigung und meinte, mit demselben Rechte, wie Minnigerode den Vertretern des Antrages ein Buhlen um die Gunst der Arbeiter zum Vorwurf mache, könne man anderen Abgeordneten ein Buhlen um die Gunst des Reichskanzlers vorwerfen. In der weiteren Debatte kamen der Minister v. Bötticher und der nationalliberale Abg. Tramm scharf hintereinander. Herr v. Bötticher hatte dem Abg. Tramm gesagt, seine Rede sei gar keine Antwort, sie scheine vielmehr vorher auswendig gelernt zu sein. Herr Tramm sagte darauf: „Ich bemerke dem Herrn Minister, daß ich meine Reden nicht auswendig zu lernen pflege, und ich halte es für nicht gebräuchlich, einem Abgeordneten hier im Hause solche Insinuationen öffentlich zu machen.“ Staatsminister v. Bötticher: „Ich kann ja ganz damit einverstanden sein, wenn der Herr Abgeordnete seine Reden nicht auswendig gelernt hat: übrigens bemerke ich, daß das gar kein Fehler für jemanden ist, der vielleicht nicht gewöhnt ist, frei zu reden. Es folgte die erste Beratung des Entwurfes einer Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Kassel mit Ausnahme des Kreises Hirteln, der an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen wurde. Darauf begann die erste Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Verteilung der öffentlichen Lössen bei Grundstücksteilungen und die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hannover. Ohne wesentliche Debatte nahm das Haus von einer Kommissionsberatung Abstand, und wird die zweite Lesung mithin im Plenum stattfinden. Auch in der ersten Beratung des Entwurfes einer Haubergordnung für den Dillkreis und den Oberwesterwald verzichtete das Haus auf eine Überweisung an eine Kommission. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 26. März.

Dem Gesetzesentwurf, betreffend die sogenannten stehenden Gefälle in der Provinz Schleswig-Holstein, ebenso dem Gesetzesentwurf, betreffend die Verteilung von Immobilienpreisen im Gebiete des Rheinischen Rechts, wurde die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Alsdann wurden die Berichte 1) über die Ergebnisse des Betriebes der Eisenbahnen im Jahre 1885/86, 2) betreffend die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1886, 3) betreffend die Ausführung der Eisenbahn-Verstaatlichungsgesetze und 4) betreffend die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahn-Parzellen durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Das Haus genehmigte alsdann die Sekundärbahnvorlage und den Gesetzesentwurf, betreffend den weiteren Erwerb von Privatbahnen, nach kurzer Diskussion. Hierauf vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Politische Übersicht.

Danzig, 28. März.

* Aus Anlaß der Feier der Vollendung des neunzigsten Lebensjahres Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind Allerhöchstdemselben, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, insgesamt 1648 Glückwunsch-Telegramme direkt zugegangen, und zwar aus: I. Europa: Deutschland 1297, Rußland 36, Oesterreich-Ungarn 37, Rumänien 7, Türkei 4, Italien 19, Schweiz 18, Spanien 4, Portugal 1, Frankreich 7, Großbritannien und Irland 51, Belgien 6, Niederlande 16, Dänemark 3, Schweden und Norwegen 11, zusammen 1517; II. Asien: Türkei 4, Indien 11, China 4 und

leise geöffnet wird. — Der junge Förster erscheint auf der Schwelle und nähert sich vorsichtig auftretend dem Lager seines jungen Weibes, das er schlummernd glaubt. —

„Ich schlafe nicht, Walter,“ klingt es ihm freundlich entgegen, und lächelnd winkt sie ihn zu sich heran.

Mit wenigen Schritten ist er an ihrer Seite und reicht ihr einen duftigen Strauß von Veilchen, Anemonen und Schlüsselblumen.

„Da ist ein Benzgruß für Dich,“ sagte er innig und drückt die kleinen Hände, die dankbar nach den Blumen greifen, voll tiefer Zärtlichkeit an seine Lippen.

Als er sie endlich frei läßt, hebt Lia Rose aufs neue den Schleier von der Wiege. „Sieh' hier unsern Knaben, Walter,“ flüsterte sie glücklich, „sag, wie soll er heißen?“

„Edgar —“ klingt es ohne Zögern zurück, indem Walters blaue Augen sich voll und frei auf sie richten.

Sie nickt ihm zu, streckt ihm nochmals beide Hände entgegen und lächelt, — da tönt von draußen das Rollen eines Wagens herauf. Waldmann, der bis dahin unbeweglich im Gefühl der Wichtigkeit seines Amtes vor der Wiege gelegen, erhebt jetzt seine tiefe Stimme, und auf dieses Signal ertönt von außen ein vielstimmiges Hundebonzert.

„Da sind die Eltern!“ ruft Lia Rose freudig aus. „Wie werden sie sich freuen, ihr Enkelchen umarmen zu können!“

Walter springt auf, den Ankommenen entgegen zu eilen. Lias Auge aber sucht den leuchtenden Frühlingshimmel, während sie die Hände ineinander faltet.

„Ich danke Dir, mein Gott,“ betet sie leise, „nicht jedem, der im Paradiese der Liebe weilen durfte, wird ein so reiches Erdenglück zu teil, wie mir!“

Japan 3, Zentral-Asien 1, zusammen 23; III. Amerika: Britische Besitzungen in Nordamerika 5, Vereinigte Staaten von Nordamerika 60, Mexiko 8, Zentral-Amerika 8, Süd-Amerika 11, zusammen 92; IV. Afrika 10; V. Australien 6.

⊕ Vielsach ist es aufgefallen, daß der hochwürdigste Bischof von Fulda nicht vor der Abstimmung über den Einspruchsparagraphen erklärt hat, daß eine Ablehnung seiner Beschränkungen die Annahme des ganzen für ihn unmöglich mache. Man meinte eine solche Erklärung würde die Annahme des Verbesserungsantrages im Herrenhause zur Folge gehabt haben. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, lagen für den Bischof, der während der Sitzung mit dem Fürsten Bismarck wiederholt konferierte, die zwingendsten, allerdings nicht von Rom ausgehenden Gründe vor, diese Erklärung nicht abzugeben. Ein Verdienst aber hat sich der Bischof durch den Ausdruck der Hoffnung auf weitere Abänderungen im Abgeordnetenhause erworben, wo also das Zentrum der Vorlage gegenüber freie Hand hat. — Kaiser Wilhelm leidet an einer leichten Erkältung, welche am Sonnabend, laut dem „Staats-Anz.“, auch eine leichte Entzündung des linken Auges zur Folge gehabt hat, so daß die gewohnte Spazierfahrt unterbleiben mußte. — Der päpstliche Abgesandte Galimberti weist noch in Berlin. Bischof Kopp dürfte dagegen bald nach Fulda zurückkehren.

* Der Finanzminister v. Scholz hat, wie nach der „Schles. Zeitung“ verlautet, einen neuen Branntweinsteuer-Gesetzesentwurf ausgearbeitet und dem Reichskanzler bereits vorgelegt.

* Am Sonnabend war die vom Todestage des Herrn Fürstbischofs Herzog laufende dreimonatliche Frist abgelaufen, während welcher nach den Bestimmungen der Bulle de salute animarum das Breslauer Domkapitel berechtigt ist, einen Mann zum Fürstbischof zu wählen, von welchem feststeht, daß er dem Könige nicht eine persona minus grata ist. Die seitens des Domkapitels nach Berlin übersendete Kandidatenliste ist nach der „Schlesischen Zeitung“ bis heute an das Kapitel nicht zurückgelangt.

* Feldmarschall Graf Moltke hat bei der Audienz am Kaisergeburtstage die Brillanten zu dem Stern der Großkronthure des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern erhalten. Fürst Bismarck hat diese Auszeichnung schon früher erhalten.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachträglich einen Beschluß des Bundesrates vom 24. Februar d. J., nach welchem unter Beobachtung der am 6. Mai 1874 beschlossenen Vorschriften, betreffend die zollfreie Einfuhr der Produkte der deutschen Seefischerei, auch diejenigen, von den Mannschaften deutscher Schiffe auf dem Meere selbst gefangenen Fische auf gemeinsame Rechnung zollfrei eingelassen werden können, welche auf den Schiffen gekocht sind und, in vorher zollamtlich identifizierten Blechbüchsen unter luftdichtem Verschluss aufbewahrt, eingeführt werden.

* Kennzeichnend ist eine in Form eines Telegrammes an den Reichstag eingegangene Petition, welche die Anforderung enthielt, Reden der Abgg. Dr. Windthorst und Eugen Richter in Zukunft unbeantwortet zu lassen. Sie wurde selbstverständlich in der Petitionskommission als zur Beratung im Plenum ungeeignet beiseite gelegt.

* In einer Zuschrift der „Nat.-Ztg.“ aus Westpreußen wird für die Neuorganisation der nationalliberalen Partei in den östlichen Provinzen plädiert. „Gerade in unserer Provinz, in welcher an vielen Stellen der Hauptkampf gegen die polnischen Bestrebungen gerichtet ist, würden nationalliberale Vereinigungen am besten zwischen den extremen Richtungen vermitteln und eine Einigkeit aller deutschen Parteien herbeiführen können; auch sind im Kampfe gegen die Polen die gemäßigten gesinnten liberalen Männer die natürlichsten Kandidaten für deutsche Wahlkompromisse.“ Was sagen die Konservativen dazu?

* Der „Börsen-Kurier“ will wissen, daß der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Herr Meinel, zum Nachfolger des Herrn v. Scholz ausersehen sei. — Es fragt sich nur, wann dieser Wechsel vollzogen werden soll. Uebrigens ist es interessant, aus dem Börsenblatte zu vernehmen, daß Herr v. Scholz durch seine „persönliche“ Schwärmerei für Monopole unbequem geworden sei.

* Die Nachricht der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß General-Stabsarzt Dr. von Lauer eine Dotation von 300 000 M. erhalten habe, ist unrichtig, ebenso unrichtig ist die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß ihm vor zehn Jahren 150 000 M. zugewendet worden seien.

* Der „Kreuztg.“ wird aus Paris gemeldet: „Die Möglichkeit einer Wiederwahl des Prinzen Alexander von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien durch die demnächst zusammentretende Sobranje wird von dem hiesigen Auswärtigen Amte in Betracht gezogen. Die Beziehungen Rußlands zu der Türkei haben dadurch Beeinträchtigung erlitten, daß die Posten den Wünschen Rußlands, in Rumelien einzuschreiten, nicht nachgekommen ist.“

* Nach zuverlässiger Meldung mußte die Herzogin Thyra von Kumberland (Tochter des Königs von Dänemark) vor einigen Tagen in die Döblinger Privat-Irrenanstalt von Ledegsdorff gebracht werden; doch ist Aussicht auf Heilung vorhanden.

* Im österreichisch-ungarischen Reichstage beantragt Ungarn eine Erhöhung der Branntweinsteuer von 11 auf 16 Gulden, eine Ausfuhrprämie von 5 Gulden und eine erhebliche Beschränkung der Hausfalsteuer bei landwirtschaftlichem Branntwein. Oesterreich ist zwar prinzipiell mit der Erhöhung einverstanden, lehnt aber die letztgenannte Forderung entschieden ab. Ungarn plant ferner noch eine Erhöhung der Konsumsteuer auf Bier und Wein, welche jährlich 11 bis 12 Millionen Gulden mehr einbringen sollen, als bisher. In Oesterreich-Ungarn geht es

gerade wie auch in andern Staaten — es handelt sich immer nur um neue Steuern und um Steuererhöhungen.

* Zwischen den französischen „Patrioten“ und den deutschen „Nationalen“ scheint ein Wettstreit in der Spionerie stillschweigend vereinbart zu sein. Neuerdings erzählen verschiedene französische Zeitungen, daß ein Beamter des französischen Kriegsministeriums, namens Egralles, als Verräter entlarvt sei, und zwar habe man denselben überführt, dem ersten Militärattaché der deutschen Botschaft als Spion gedient zu haben. Sicheren Informationen zufolge ist aber die Geschichte, soweit sie den deutschen Militärattaché betrifft, vollständig unwahr. Derselbe kennt Egralles nicht einmal dem Namen nach.

* Im englischen Oberhause teilte der Lordpräsident des Geheimen Rates, Viscount Cranbrook, mit, die englische Regierung besitze eine schriftliche Erklärung Chinas, nach welcher China für die Besetzung Port Hamiltons oder eines anderen Teiles von Korea Bürgschaft leiste, und aus welcher sich ergebe, daß China von Rußland die Zustimmung erteilt worden sei, Rußland werde das Gebiet von Korea nicht besetzen, falls die Engländer Port Hamilton räumen. Rußland habe die bezügliche Zustimmung nicht England, sondern China erteilt. — Das Unterhaus verwarf den Unterantrag Morleys, welcher die Dringlichkeit der irischen Strafgesetznovelle bekämpft, mit 349 gegen 260 Stimmen und nahm den Dringlichkeitsantrag an. Gladstone setzt die Debatte über den Dringlichkeitsantrag fort und erklärt, die Opposition werde die Zwangsbill, welche durch die Zustände in Irland nicht gerechtfertigt sei, Schritt für Schritt auf das energischste bekämpfen.

* Die rumänische Regierung hat die Instruktionen für ihre Unterhändler über einen österreichisch-rumänischen Handelsvertrag bereits festgestellt und mit der Durchführung der Unterhandlungen den Fürsten Ghika, sowie Aureliano betraut. Dieselben werden, wie verlautet, auch den Entwurf einer Veterinär-Konvention mit nach Wien bringen, auf welche die rumänische Regierung großes Gewicht lege.

* In Bulgarien sollen sich wieder Anzeichen einer Gährung bemerkbar machen. Man will wissen, daß in Warna und Burgas Aufstandsversuche im Keime erstickt worden seien. Der Umstand, daß die Regierung dorthin plötzlich Truppen entsendet hat, unterstützt diese Vermutung. Auch in Macodonien behauptet man Spuren einer aufrührerischen, natürlich von auswärtigen Agenten ins Leben gerufenen Bewegung, bemerkt zu haben. Die Regentchaftsmitglieder Zivkov und Radostawow befinden sich gegenwärtig auf einer Rundreise durch Bulgarien, welche den Zweck hat, die Stimmung des Landes und seine Zustände daselbst persönlich zu studieren. Von der Einberufung der Sobranje ist es wieder still geworden. Von einer Bulgarien besfreundeten Seite soll die Einberufung der Sobranje zur Zeit für nicht ratsam erachtet worden sein.

* Der russischen Polizei ist es gelungen, in dem Vergnügungsorte Pargola bei Petersburg eine nihilistische Bombenwerkstatt zu entdecken. In einem abgelegenen Hause des Ortes fand die Polizei Sprengmaterial, metallene Büchsenhüllen, wie sie den Attentätern am 13. März abgenommen worden waren, halb fertige Bomben und anderes nihilistisches „Handwerkzeug“. Die Bewohner des Hauses, darunter mehrere Studenten, wurden verhaftet. — Das Exekutivkomitee der Nihilisten hat auch wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Wie dem Hirsch-Bureau aus Wien gemeldet wird, ist dort aus Petersburg die Nachricht eingetroffen, daß die Polizeichefs, Generale Plehwe, Drischowsky, Tcherwin und Oberpolizeimeister Greßer von dem vollziehenden Nihilistenkomitee Briefe empfangen haben, in welchen dieselben mit dem Tode bedroht werden, falls die Verhaftungen nicht sofort eingestellt werden.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, 28. März.

* [Der Passagierdampfer „Legan“ hat heute seine regelmäßigen Fahrten zwischen dem Legethor (Mottlaubassin) und Weichselmünde wieder aufgenommen.

* [Rechtstädtische Mittelschule.] Wie wir aus dem uns freundlichst überlieferten Jahresberichte ersieht, wird diese Anstalt augenblicklich von 226 Schülern besucht. Es sind an derselben fünf Lehrkräfte thätig, nämlich der Rektor Dr. Peters und die Lehrer Mielke I, Gronau, Burgmann und Dittmar. Der Lehrer Mielke, welcher seit 3½ Jahren an der Schule thätig ist, scheidet am 1. Juni aus, und wird Herr Lehrer Jürn an seine Stelle treten. Von Ostern ab wird an der Schule der Unterricht im Lateinischen wegfallen, dagegen sollen in den drei oberen Klassen wöchentlich je fünf Stunden Französisch sein. Morgen findet die öffentliche Schulprüfung an der Anstalt statt.

* [Feuer.] Gestern wurde die Feuerwehr dreimal alarmiert. Gegen 10 Uhr vormittags war auf dem Altstadt. Graben Nr. 23 infolge mangelhafter Feuerungsanlage ein Balken- und Deckenbrand ausgebrochen, welcher der Feuerwehr eine volle Stunde Arbeit machte. Um 10 Uhr 25 Min. wurde sie nach der Artillerie-Werkstätte gerufen, wo die Teerpappe des Daches über der Schmiede Feuer gefangen hatte. Die Sache war unbedeutend, und konnte die Feuerwehr gleich wieder abrücken. Abends um sechs Uhr entstand Langgasse 3 durch fehlerhafte Konstruktion eines Bratofens ein Decken- und Balkenbrand, welcher durch das wackere Einschreiten der Feuerwehr keinen größeren Umfang annahm. Gegen 7 Uhr kehrte die Feuerwehr wieder in ihre Kaserne zurück.

* [Stadttheater.] Fräulein Preciosa Grigolatis reist nach Beendigung ihres hiesigen Gastspiels auf Einladung nach Meiningen, woselbst die Künstlerin unter Leitung der kunstsinigen Herzogin, den „Puck“ im „Sommer-nachtstraum“ studiert, um dann an den Künstlerfahrten der Meiningen im Rahmen dieses ihres neuesten Repertoires teilzunehmen. Am Mittwoch tritt die Künstlerin hier in dem einaktigen Märchenballet Schelm Cupido auf.

* [Postalisches.] Die Verwendung offener Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ als Formular zu Drucksachen sendungen ist bekanntlich dem Publikum nur noch bis Ende dieses Monats gestattet. Das Reichs-Postamt hat nun verfügt, daß offene Karten der vorgedachten Art, welche noch im Monat März zur Auslieferung gelangen, aber erst im Monate April ihren Bestimmungsort erreichen, den Empfängern noch zugeführt werden dürfen.

* [Im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg] sind dem Geschäftsbezirk des Betriebes Allenstein die Strecken Allenstein-Hohenstein-Goldau (Nowo), dem des Betriebes Königsberg die Strecke Johannisburg-Lyck (bisher dem Betriebsamt Allenstein unterstellt), dem des Betriebes Posen die Strecken Posen-Breschen und Gnesen-Rafel, dem des Betriebes Schneidemühl die Strecke Dt. Krone-Kallies nach Betriebsöffnung, bezw. vom 1. April ab zugeteilt worden.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Benz aus Kolberg ist als Nachsukal bei dem Amtsgerichte in Dirschau zugelassen. — Der als technischer Hilfsarbeiter bei der Regierung in Marienwerder angestellte Bauinspektor Posern ist als königl. Kreisbauinspektor nach Ples in Oberschlesien versetzt. — Der Referendar Dr. Dorau in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt. — Der Regierungs-Assessor v. Gostkowski ist von der Regierung in Danzig an die zu Königsberg und der Regierungs-Assessor Dr. Kauz von Königsberg nach Danzig versetzt worden.

○ **Aus dem Kreise Karthaus, 28. März.** Obgleich nach dem Gesetze über Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 Heiratslustige schon in ihren jungen Jahren sich ehelich verbinden können, glauben viele das vom Gesetze geforderte Alter kaum abwarten zu dürfen. Es ist traurig zu sehen, wie Eltern ihre kaum den Kinderschuhen entwachsenen Töchter einem Manne anvertrauen wollen, der noch in allen Lebensverhältnissen gänzlich unerfahren ist. Dieses wird nicht berücksichtigt, die Eltern dringen darauf, daß die Tochter unter die Haube, bezw. in ein Grundstück kommt, und die eheliche Verbindung wird geschlossen. O glückliches Ehestandesleben! Der junge Ehemann ist noch militärpflichtig, wird auf drei Jahre ausgehoben und die junge Frau — bleibt ratlos und ohne Stütze zuhause. Vergleichene Fälle wiederholen sich in unserem Kreise sehr häufig, werden aber leider nicht beachtet.

○ **Karthaus, 28. März.** Die in vielen Städten bestehenden Volksschulen, deren guter Zweck hinlänglich bekannt ist, werden in unserem kleinen Orte durch die Wohlthätigkeit der hiesigen Herrschaften annähernd dadurch ersetzt, daß von den letzteren etwa 20 schulpflichtigen Kindern, welche von auswärts die hiesige Schule besuchen müssen und wegen beschwerlicher Wege in der Mittagspause nicht nachhause gehen können, täglich freier Mittagstisch gewährt, und nebenbei auch vielen Witwen und arbeitsunfähigen Personen das Mittagbrot verabreicht wird. Möge diese dankbar anzuerkennende Freigebigkeit eine vielseitige Nachahmung finden.

V. **Dirschau, 27. März.** Am 17. April wird hier selbst der zweite Bezirkstag des Westpreussischen Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes abgehalten werden. Es sind dazu Einladungen an sämtliche Fleischer-Zünfte Westpreußens und alle Meister, welche noch keiner Zunft angehören, ergangen. Auf der Tagesordnung steht: 1) Jahresbericht; 2) Mitteilungen; 3) Kassenbericht und Wahl der Revisoren; 4) das Behrungswesen; 5) die Versicherung der Kinder gegen die Tuberkulose; 6) Wahl der Delegierten für den Fleischkongress in Braunschweig; 7) die unentgeltliche Zusendung der Fleischzeitung vom Verbands an die Zünfte bezw. das Ersuchen, ein Exemplar des Blattes unter allen Umständen zu halten; 8) Entlastung des Mandanten und 9) innere Angelegenheiten.

d. **Marienburg, 27. März.** Am künftigen Dienstag soll im Saale des Gesellschaftshauses ein christlicher Familienabend abgehalten werden. Auf demselben wird Herr Divisionspfarrer Köhler-Danzig über: „Die Bedeutung des christlichen Familienlebens für die einzelnen und die Gesamtheit“, Herr Pfarrer Zürn über: „Ein Riesenburg Hauptmann aus der Reformationszeit als ein Zeuge der Auferstehung Jesu“ reden. — Am verfloffenen Freitage wurde zu Sandhof die neue Bahnstrecke Marienburg-Christburg vermessen. Die Strecke soll die Ortshafte Sandhof und Liebenthal berühren und in die Strecke der Ostbahn auf unserem Bahnhofe einmünden.

— In nächster Zeit wird der Lehrer und Organist zu St. Johann hier selbst, Herr Robert Ramazanowski, Bruder des hochwürdigsten Herrn Armeebischofs, offiziell sein 50 jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar legte im Oktober 1834 seine Lehrprüfung am kgl. Schullehrer-Seminar zu Graudenz ab, fungierte dann zwei Jahre als Hauslehrer und folgte hierauf im Oktober 1836 einem Rufe als Organist zu St. Albrecht bei Danzig. Im Jahre 1839 gab er diese Stelle auf, um eine gleiche in Schönbeck, Kreis Berent, zu übernehmen, woselbst er bis zum 1. Mai 1848 wirkte. Von da ab ist er Lehrer und Organist am hiesigen Orte. Herr Ramazanowski, der recht annehmbare Stellungen, wie z. B. die eines Musiklehrers am kgl. Seminar zu Graudenz ausschlug, ist somit bereits 52½ Jahre Lehrer. Sein 50 jähriges Dienstjubiläum hätte er — von seiner ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste an gerechnet, füglich schon im Oktober v. J.

feiern müssen. Da aber die Berufungsurkunde für die Stelle zu St. Albrecht erst vom 14. Mai 1834 datiert, so soll nun auch die offizielle Feier des Jubiläums erst an diesem Tage stattfinden.

d. **Marienburg, 26. März.** Bei dem gestern an der hiesigen Landwirtschaftsschule abgehaltenen mündlichen Abiturienten-Examen bestanden folgende Schüler der ersten Klasse: Beuthler, v. Brandt, Mierau, Schuchlinski und Streubel. Die Jüglinge Koberbeck, Meier und Zimmermann wurden auf grund der guten schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensiert. Bekanntlich berechtigt das Abgangszeugnis der Anstalt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. — Heute fand am hiesigen kgl. Schullehrer-Seminar unter dem Vorsetze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Böcker-Danzig die Aufnahmeprüfung statt, wozu sich 46 Aspiranten gemeldet hatten. Es wurden 36 aufgenommen.

M. **Pr. Stargard, 26. März.** Dieser Tage wurde von der hiesigen Strafkammer ein hiesiger Eisenbahnschaffner wegen Verletzung der Amtspflicht zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte einen Passagier auf ein Billet vierter Klasse in der dritten Klasse fahren lassen und dafür eine Mark als Trinkgeld angenommen.

[.] **Stuhm, 26. März.** Das Statut der Genossenschaft zur Regulierung der Thiene in den Kreisen Stuhm, Marienwerder und Elbing ist von Sr. Majestät dem Könige genehmigt worden und wird man demnächst mit den Vorarbeiten beginnen.

± **Reuteich, 27. März.** Die auf Gegenseitigkeit gegründete Hagel-Versicherungsgesellschaft des Weichsel-Nogat-Deltas wird hier selbst am 31. d. M. eine Generalversammlung abhalten, in welcher über die geplante Auflösung der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll.

f. **Warlubien, 27. März.** Die Personenpost zwischen hier und Graudenz wird am 1. April aufgehoben und an deren Stelle eine Postkutschenpost für Briefsendungen zum Anschlusse an den Berlin-Bromberg-Dirschauer Kurierzug eingerichtet werden.

ny **Marienwerder, 27. März.** Am Donnerstag und Freitag fand hier selbst eine Apothekerprüfung statt, zu welcher sich zwei Kandidaten gemeldet hatten. Beide haben die Prüfung bestanden.

n. **Graudenz, 26. März.** Das diesjährige Kreis-Erziehungs-Geschäft für die Militärpflichtigen der Stadt wird im Schützenhause abgehalten: am 2. April für die 1867 geborenen Militärpflichtigen, am 4. April für die 1866er und am 5. April für die 1865er. — Der Herr Divisionspfarrer Frydrychowicz zu Graudenz ist in gleicher Eigenschaft nach Altona versetzt. Zu dessen Nachfolger ist ein Herr Bollmar ernannt. Herr F. soll seinen neuen Wirkungskreis bereits am April d. J. beginnen.

H. **Strasburg, 27. März.** Von dem hiesigen Amtsgerichte sind kürzlich nicht weniger als 232 Militärpersonen (Reservisten und Landwehrleute) verurteilt worden, weil sie ohne Erlaubnis ausgewandert sind. Weitans die größte Mehrzahl derselben sind in Amerika, welches trotz aller Warnungen von unsern Landleuten noch immer für das gelobte Land angesehen wird.

— **Flatow, 27. März.** Der hiesige Kreistag hatte in der Sitzung vom 18. d. M. beschlossen, Sr. Majestät dem Kaiser zum 90. Geburtstag telegraphisch Glück zu wünschen. Auf das Beglückwünschungsgramm hat unser Herr Landrat schon am 23. d. folgende telegraphische Antwort erhalten: „Se. Majestät, sehr angenehm berührt durch freundliche Glückwünsche haben mich beauftragt, Allerhöchste Seinen aufrichtigen Dank hierdurch auszusprechen. Hofmarschall Perponcher.“

Z. **Aus Ostpreußen, 27. März.** In unserer Provinz besteht ein Verein von Großgrundbesitzern zur Wahrung der Interessen ihres Standes. Dieses „Agitationskomitee“ versendet seit einigen Tagen an alle Standesgenossen eine Denkschrift, in welcher höhere Zölle auf das Getreide, ferner auf Hülsenfrüchte, Raps, Wolle, Flach und Kunstbutter verlangt werden. Auch die Wiedereinführung der Silberwährung wird als notwendig zur Hebung der Landwirtschaft gefordert. Der Denkschrift sind Bogen zur Aufnahme der Unterschriften beigelegt.

G. **St. Eylau, 26. März.** Vorgestern versuchten zwei Fischer aus Gerswalde über das Eis des Gelerichsees nach Schwarzendorf zu gehen, wobei sie an eine offene Stelle gerieten und beide ertranken. Nichtsdestoweniger veruchte heute an einer andern Stelle ein Knecht mit einem beladenen Schlitten über den See zu fahren. Der mit zwei Pferden bespannte Schlitten brach ein, und nur dem Umstande, daß sich mehrere Leute in seiner Nähe befanden, verdankt es der waghalsige Knecht, daß er mit seinen Pferden gerettet wurde.

□ **Königsberg, 26. März.** Die Anhänger der konservativen Partei haben hier selbst eine Petition an den Reichstag um Einführung des Tabakmonopoles in Umlauf gesetzt. Im ganzen hat man es bis auf 126 Unterschriften gebracht. Da man nach offizieller Erklärung im Schoße der verbündeten Regierungen noch nicht an Monopole denkt, sorgen unsere „Konservativen“ dafür, daß der Gedanke möglichst bald erwacht.

Vermischtes.

** Kammin (in Pommern). Die Kirche des benachbarten Dorfes Hoff ist dem sichern Untergange geweiht. Sie ist eine der ältesten Kirchen Pommerns, im romanischen Stil gebaut und steht auf einem 20 Meter hohen, steil abfallenden Lehmufer. Die Kuppe hat an dieser Stelle keine schützende Düne. Nach einer Messung im Jahre 1807 war das Bestende der Kirche noch 48 Fuß vom Strande entfernt; 1835 nur noch 35 Fuß, 1864 fehlten noch 9 Fuß.

Jetzt ragt die Nordwestecke schon ein wenig über den Abhang hinweg. Die anderen Stellen sind noch 2—4 Meter vom Ufer entfernt. Schon seit 1874 ist die Kirche amtlich verschlossen und ihrem Schicksale überlassen. 700 Jahre hat das Meer unablässig nach dieser Beute getrachtet, bald wird sie in den tiefen Grund gezogen werden, und dann weht vielleicht die Sage ihre Schleier um die Stätte, ähnlich wie bei Vineta.

** Breitenfelde in Pommern, 26. März. Unsere Ortschaft wurde vorgestern und gestern von einer schweren Feuerkbrunst heimgesucht. Das Feuer brach in einer Scheune aus, und ergriff nach und nach sämtliche Gebäude des Gutes, sowie das Pastoratengebäude und legte im ganzen 26 Gebäude in Asche. Fast alle Futtervorräte und viel Vieh ist mitverbrannt.

** In der Nähe von Bulli (Australien) hat am vorigen Donnerstag eine furchtbare Explosion schlagender Wetter in einer Kohlengrube stattgefunden. 85 Arbeiter, von denen 64 verheiratet waren, sind dabei verunglückt.

Danziger Stadesamt.

Vom 26. März.

Geburten: Handelsmann Meier Baden, S. — Maurergeselle Michael Max, T. — Arb. Karl Schmidt, T. — Handelsmann Kasper Czarinski, S. — Tischlerges. Joseph Taplick, S. — Zimmerges. August Leopold, S. — Schneidermstr. Joseph Kirchberg, S. — Stellmacherges. Johann Schürfer, T. — Zimmerges. Emil Münch, T. — Schlosserges. Otto Elliger, S. — Arb. August Syrozi, T. — Polizei-Bureau-Assistent Georg Golbach, T. — Zimmerges. Alb. Bierant, T. — Unehel.: 1 S. Aufgebote: Schlosserges. Joh. Friedr. Altwoski und Karoline Emilie Henriette Koebel. — Kaufm. Thomas Emil Oskar Leimkohl und Mathilde Wilhelmine Ottilie Zienau. — Bäckermacher-Kandidat Richard Anton Spanke und Mathilde Hedwig Bertha Minna Kuski. — Bahnarb. Hermann Julius Dettlaff in Odra und Wwe. Marie Theresie Jung, geb. Gleske, hier. — Arb. Alb. Paul Boldt und Auguste Wilhelmine Zimmermann. — Hanszimmerges. Friedr. Gustav Lufkowski und Maria Johanna Pionke. — Hausdiener Heinrich Otto Schadwill und Albertine Franziska Piernitzki. — Schlosserges. Franz Wilschorr und Anna Maria Gringel. — Speicheraufsicher Ludwig Andreas Schwilski und Wwe. Henriette Laurette Bieschke, geb. Schneider. — Maschinenmacher Albert Friedrich Ragozki und Emma Mathilde Luise Kamann. — Arb. Bernh. Julius Schröder in Neuschottland und Wwe. Maria Dorothea Gradulewski, geb. Kalkowski, in Brentan.

Heiraten: Schriftföher Otto Ferd. Janzen und Anna Elisabeth Messing. — Arb. August Dröbe und Magdalena Kluth. — Wachtmann Augustin Rauter und Laura Mathilde Müller. — Tischlerges. Ludwig Herm. Stübel und Luise Bertha Stein. — Arb. Ferd. Brochinski und Bertha Auguste Neubauer. — Bäckermacher August Albert Micha und Martha Franziska Schwan. — Fabrikarb. August Gottfried Pfeffer und Maria Friederike Schlicka. — Sergeant im pomm. Fuß-Reg. Nr. 2 Joh. Franz Domscheit und Jda Maria Pauline Himmelreich.

Todesfälle: S. d. Wärges. Karl Neumann, 1 J. — T. d. Dampfbootführers Julius Engel, 2 M. — Arb. Friedr. Köpke, 67 J. — S. d. Arb. Ferd. Köpke, 10 M. — Frau Luise Jelincki, geb. Riedike, 59 J. — Arb. Ed. Julius Gast, 39 J. — S. d. Restaurateurs Herm. Wagner, 5 J. — T. d. Arb. Joh. Petrowski, 4 M. — Wwe. Anna Florentine Fuhrmann, geb. Schmidt, 67 J. — S. d. Schneidermeisters Valentin Preuß, 8 M. — Arb. Joh. Karl Weich, 62 J. — Wwe. Johanna Emilie Ringe, geb. Meyer, 69 J. — Unehel.: 1 S., 1 T. totgeb.

Milde Gaben.

Bei der Expedition ging ein: Zum Bau der Herz-Jesu-Kirche in Sandhof: Ungenannt 1,50 M., Ungenannt 1,50 M., v. W. in Bromberg 1 M.

Für die Magdalenenkirche in Idstein: Ungenannt 1,50 M., F. N. 2 M., Ungenannt 1,50 M., Fr. Marie B. 3 M., J. B. in B. 3 M.

Zum Koskauf von Heidenkindern: Ungenannt 1 M.

Für den Vinzenz-Verein: J. N. 2 M.

Für die bedrängte Pfarrei Bülow: v. W. in Bromberg 2 M.

Für den hl. Vater: Ungenannt 1,50 M.

Für die arme Kirche in Baldauheim: v. W. in Bromberg 3 M.

Zum Bau der Kirche in Sonnenberg: v. W. in Bromberg 2 M.

Danziger Viehpreise

der großen Mühle von Bartels & Co. vom 26. März 1887. Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fein Nr. 1 10,00 M. — Feine Nr. 2 8,00 M. — Weizenmehl oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Feine Nr. 1 8,00 M. — Feine Nr. 2 6,60 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Weizenmehl oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Graupenabfall 6 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 13,50 M. — Ordinare 12,00 M.

Grühen per 50 Kilogr. Weizengrühe 16,00 M. — Gerstengrühe Nr. 1 15,50 M. — do. Nr. 2 13,50 M. — do. Nr. 3 12,00 M. — Hafergrühe 13,50 M.

Korn, 26. März 1887.

Weizen 6,00 M., Roggen 4,20 M., große Gerste 3,75 M., kleine Gerste 3,30 M., Hafer 2,30 M., Erbsen 4,60 M. per Scheffel. Butter 0,80 M., Eier 50 Pf.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. März 1887.

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgewicht, mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden. Rinder. Auftrieb 291 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.) I. Qualität —, II. Qualität —, III. Qualität 72—86 M., IV. Qualität 60—68 M. Schweine. Auftrieb 941 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.) Mecklenburger —, M., Landschweine: a. gute 90—92 M., b. geringere 82—88 M. bei 20 Proz. Tara, Bafony 90—92 M. bei 50 Pf. Tara per Stück. Galizier —, M., Ungarn —, M. Kälber. Auftrieb 1216 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,80—1,00 M., II. Qualität 0,56—0,76 M. Schafe. Auftrieb 325 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität —, II. Qualität —, III. Qualität —, M.

Welches von den vielen Mitteln soll ich gebrauchen, fragt sich mancher, wenn er von Husten, Schnupfen, Heiserkeit und dergleichen heimgesucht wird. Man greife in diesem Falle zu den W. Boffischen Katarthpillen, welche in der Regel schon innerhalb weniger Stunden den Plagegeist bannen. Boffische Katarthpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.